

Pastor Klaus Leist

**Herr, du weißt alles –
Du weißt auch, dass ich Dich liebe**



Predigt im Sterbeamt

für Schwester Brigitta Altmeyer SMNDA
am 23. Januar 2018, um 11.00 Uhr,
in der Basilika in St. Matthias in Trier

Röm 8,18-20.26.29.30 / Joh 21,15-18

Liebe Schwester Oberin Elisabeth,
liebe Frau Elisabeth Altmeyer, liebe Familie Altmeyer,
liebe Familie Anton,
Ehrwürdige Schwestern unserer lieben Frau von Afrika,
liebe Schwestern aus dem Konvent in Neunkirchen/Nahe,
liebe Trauergemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Krippe und Kreuz sind aus gleichem Holz geschnitzt

Das große Geheimnis der Heiligen Nacht ist nicht allein nur die großartige und unendliche Freude über die Geburt des Kindes, dass Gott Mensch geworden und uns in seinem Sohn Jesus Christus gleichgeworden ist, dass er sich mit uns endgültig auf wunderbare Weise solidarisiert und uns damit seine Liebe, seine Güte, seine Menschenfreundlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Das Geheimnis der Heiligen Nacht, das wir am Heiligen Abend und an Weihnachten feiern, entschlüsselt sich vielmehr im Leben und im Wirken Jesu auf dieser Welt. Die Liebe Gottes zu uns Menschen hat sich in der Welt breit gemacht und hat sich verbreitet bis in die kleinsten Winkel der Erde. Die Krippe von Bethlehem ist aus dem gleichen Holz geschnitzt wie das Kreuz aus Jerusalem und Golgotha. Und das bleibt nicht ohne Konsequenzen auch für all jene, die sich Jesus Christus in der Nachfolge anschließen.

Dies haben wir alle vor wenigen Tagen schmerzhaft erfahren, vor allem die Schwestern im Konvent von Neunkirchen/Nahe. Von einer Minute auf die andere wurde die weihnachtliche Idylle in der klösterlichen Gemeinschaft durch die Klopffzeichen von Schwester Brigitta zum Zeichen dafür, dass der Herr nun selber –wieder einmal– an ihrer Lebenstür angeklopft hat. Auch diesmal hat er sie angerufen, wie so oft in ihrer Lebensgeschichte. Der Anruf in der Heiligen Nacht war jedoch der Ruf und Auftrag, dass sie sich jetzt auf den Leidens- und Sterbensweg macht, um ihm nicht nur in der Menschwerdung gleich zu sein, sondern auch im Leiden und Sterben, um an seiner Auferstehung und an dem neuen und ewigen Leben teilzuhaben.

Dem Ruf des Herrn bereitwillig gefolgt

Und Schwester Brigitta hat diesen Ruf –auch wieder einmal– angenommen und ist dem Herrn bereitwillig gefolgt, so wie sie es immer in ihrem Leben für ihn getan hat. Bei meinen beiden Besuchen auf der Intensivstation der Uniklinik in Homburg und in Kusel hat sie ihren Kreuzweg wahrgenommen und sich im bewussten Gebet dem Herrn anvertraut. Diese Bereitschaft konnte sie ihren Mitschwestern, die ihr nahe waren, noch selber signalisieren und sagen. Ja, Schwester Brigitta hat diese Augenblicke und Momente, diese Stunden und Tage hineingestellt in den Kontext ihres Lebens. In beeindruckender Weise hat sie mit ihren Mitschwestern in letzter Anstrengung und Kraft reden

und beten können. Wenige Tage vor ihrem Tod habe ich mit ihr an ihrem Bett den Rosenkranz gebetet, den sie mit schwacher Stimme mitgebetet und mit langsamer Hand im Kreuzzeichen den Segen Gottes entgegengenommen.

Aus der Liebe zu Gott den Menschen dienen

Blenden wir uns in das Jahr 1962 hinein, in dem sie als junge Frau von 25 Jahren in die Kongregation der Weißen Schwestern unserer Lieben Frau von Afrika in Trier eingetreten ist. Dies tat sie mit dem Wunsch und dem Ziel, als Missionarin in Afrika zu leben und zu wirken. 1964 legte sie mit 5 Mitschwestern ihre Erste Profess in Trier ab und hat verschiedene Ausbildungen absolviert, die sie für ihre künftige Missionsarbeit befähigte. 1971 hat sie die Meisterprüfung als Paramentenstickerin mit diesem wunderschönen Messgewand abgeliefert – eine wahre Meisterleistung! Danach kam dann auch schon ihr Missionseinsatz in die beiden muslimischen Länder Algerien und Mauretanien. Dort hat sie unter nicht einfachen Bedingungen 34 Jahre Missionsarbeit geleistet, indem sie als Ordensfrau das Evangelium unter dem Einsatz ihres Lebens in der Zuneigung und Liebe zu andersgläubigen Menschen, vor allem zu Muslimen, verkündet und gelebt hat. Dies oft in der Gefahr der eigenen Gesundheit und ihres Lebens wie auch ihres christlichen Glaubens. Den armen und hilfsbedürftigen Menschen in bitterster Armut und ohne Bildung hat sie sich angenommen. Unzähligen jungen Frauen hat sie eine Berufsausbildung als Stickerin und Näherin ermöglicht und sie befähigt, dadurch ihren Lebensunterhalt selber zu verdienen. Schwester Brigitta war Ansprechpartnerin und Ratgeberin für oft aussichtslose Probleme der dort lebenden Menschen und hat nicht nur mit ihren Händen tatkräftig geholfen, sondern sie hat diesen Menschen in ihrer Verzweiflung und Angst, in deren Not und deren Tränen Hoffnung und Mut zugesprochen und war menschlich ganz einfach für sie da. Sie hat ihnen im Namen Jesu gedient, hat in den Gesichtern dieser Menschen das Antlitz Jesu erkannt. Ihr missionarischer Einsatz und ihr Lebensdienst waren gelebtes, lebendiges Evangelium!

Die große Ordensfrau Mutter Theresa von Kalkutta wurde einmal von einem amerikanischen Journalisten interviewt. Nachdem er sie von A bis Z über ihr Leben ausgefragt hatte und resümierend feststellte: *„Das würde ich nicht für alles Geld in der Welt tun“*, antwortete Mutter Theresa: *„Ich auch nicht!“* Diesen Satz hätte Schwester Brigitta auch aus dem Innersten ihres Herzens sagen können.

Die wahre Größe des Ordenslebens vollzieht sich im Verborgenen

Nicht die persönliche Gewinnmaximierung ist der Sinn des Ordenslebens, sondern das Dienen im Sinne Jesu Christi. Deswegen ist auch das Wirken einer Ordensfrau wie das von Schwester Brigitta im Blick der Öffentlichkeit heute nicht gerade spektakulär, denn die großen Werke und Dinge passieren im Verborgenen, in der Stille, und gelangen nicht in den Focus des öffentlich Sichtbaren. Die wahre Größe des Ordenslebens vollzieht sich auf der Bahn

von Herz zu Herz, in der echten und uneigennütigen Liebe zu Gott und den Menschen!

Die eigentliche Tiefe und das wirklich Wahre und Kostbare in der Berufung von Schwester Brigitta und ihres Lebens liegen jedoch unter der Oberfläche und die kennt nur allein der Herr. Und das ist auch gut so!

Ordensleben ist Lebenswirklichkeit für gelungenes und geglücktes Leben

Im Augenblick ihres Todes hat unsere liebe Brigitta ihre endgültige und letzte Meisterprüfung mit Bravour und „summa cum laude“ bestanden und damit ein weiteres Meisterstück abgeliefert, das weitaus wertvoller und kostbarer ist als alles Vergängliche dieser Welt: Ihre Berufung, ihr Leben als Ordensfrau, ihr Dienst als Missionarin, ihre unzerbrechliche Liebe und Treue zu Jesus Christus durfte sie ihm nun zurückgeben.

Das dürfen wir noch mehr als dieses großartige Messgewand in dieser Stunde am heutigen Tag bewundern und bestaunen. Nicht hochmütig und in falschem Stolz, sondern mit ihr, ihrer Ordensgemeinschaft und ihren Familienangehörigen in großer Dankbarkeit, dass Gott ihr diese Berufung geschenkt hat; dass Schwester Brigitta diese Berufung mit all ihren Höhen und Tiefen in Liebe und Treue durchgetragen hat. Ja, dass Gott auch an ihr und durch sie Großes in der Welt getan hat!

Und ich glaube, so gut habe ich sie in den letzten 23 Jahren kennen gelernt, dass sie dies mit innerer Bereitschaft und tiefer Dankbarkeit in ihrem Ordensleben vollbringen und mit Maria das Magnificat mitsingen konnte, denn Gott hat durch ihr Leben das gezeigt, was Maria besungen hat.

Und damit wird deutlich, dass geistliches Leben, dass Ordensleben keine Illusion oder Spinnerei ist, das letztendlich unmöglich ist, sondern eine Lebenswirklichkeit, die ein Leben glücken und gelingen lässt, ja, die dem Leben einen tiefen Sinn gibt und ein Leben lebens- und lohnenswert macht. Das beweist uns doch, dass Gott da ist und unter uns Menschen lebt und das Geheimnis von Weihnachten nicht in den Tod, sondern ins Leben führt.

Ein Leben, das nur in der Liebe zu Gott zu verstehen ist

Liebe Schwestern und Brüder,
ein solches Leben wie Schwester Brigitta es geführt und gelebt hat, ist dennoch nur in der Liebe zu Gott zu verstehen und zu begreifen. Als junge Frau hat sie das Klopfschrei und den Anruf des Herrn gehört, verstanden und immer wieder im Laufe ihres Lebens geantwortet: „Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe.“ So konnte sie auch in den letzten 3 ½ Wochen ihres Lebens ihre Hände ausstrecken und sich vom Herrn führen lassen, nicht die irdischen Lebenswege, die sie für sich noch geplant hatte, sondern dorthin, wo er sie hinführt und wo er auf sie wartet. Und wie wahr ist doch das Gebet, das die Kirche am Weihnachtstag betet: „... Du hast den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wiederhergestellt. Lass uns teilhaben an der Gottheit deines Sohnes, der unsere Menschennatur angenommen hat.“

Dank für missionarisches Wirken

Liebe Schwester Brigitta,
wir danken Gott in dieser Stunde für Ihr Leben und Ihr missionarisches Wirken, wir danken Gott in der Feier des Todes und der Auferstehung Jesu, dass Sie uns allen geschenkt waren: Ihrer Familie, Ihrer Ordensgemeinschaft, Ihrer Heimatgemeinde Kutzhof. Geschenkt den vielen unzähligen Menschen, denen Sie begegnet sind und denen Sie gedient und denen Sie geholfen haben, und all jenen, die sich mit Ihnen verbunden fühlten.

Sie haben sich das Wort der „kleinen“ heiligen Theresia von Lisieux, die bis heute groß gebliebene Karmelitin, zu eigen gemacht, die in ihrer Selbstbiografie schrieb, dass sie mehrere Berufungen in sich spürt: *„Trotz meiner Kleinheit“*, führt sie aus, *„möchte ich die Seelen erleuchten wie die Propheten, die Kirchenlehrer, ich habe die Berufung, Apostel zu sein ... ich möchte die Welt durcheilen, deinen Namen verkünden und dein glorreiches Kreuz in den Heidenländern aufpflanzen, aber, o mein Viel-Geliebter, eine einzige Mission genügte mir nicht; ich möchte das Evangelium in allen fünf Weltteilen gleichzeitig verkünden bis zu den fernsten Inseln ... Ich möchte Missionar sein nicht nur für einige Jahre, sondern möchte es gewesen sein vom Anbeginn der Welt und es bleiben bis ans Ende der Zeiten.“*

In gläubigem Vertrauen wissen wir Sie bei Gott, wissen wir Sie in dem neuen Leben in Gottes Herrlichkeit und wir beten für Sie, dass Sie für immer mit ihm und bei ihm leben dürfen.

Mögen die Gottesmutter Maria und auch die heilige Theresia von Lisieux, die Patronin der Missionare, Ihnen Fürsprecherinnen und Beistand sein und Sie vor Gottes Angesicht begleiten, damit er selber dieses gute Werk, das er in und mit Ihnen begonnen hat, jetzt vollenden möge.

Abschied und Trauer in österlicher Hoffnung

Liebe Frau Elisabeth Altmeyer, liebe Familie Altmeyer, liebe Familie Anton, liebe Schwestern Unserer lieben Frau von Afrika, liebe Familienangehörigen und Freunde, die Sie um Schwester Brigitta trauern!

Wir sprechen Ihnen unsere herzliche Anteilnahme und unser Beileid aus – wir tun dies jedoch in österlicher Hoffnung und in der gläubigen Gewissheit, dass Schwester Brigitta nun dort ist, wo sie selber das Ziel ihres Lebens gesehen hat.

Dieser Abschied von ihr tut weh, aber wir spüren auch, dass die österliche Botschaft uns Kraft und Mut zuspricht.

Wir beten in dieser Stunde mit Ihnen für Ihre Schwester Brigitta – wir beten aber auch für Sie, dass der Herr Sie mit seinem Trost beschenkt, der Ihnen aus der Kraft der Auferstehung geschenkt wird.

Titelbild: Ikone mit den Abbildungen der Verkündigung des Engels an Maria, der Geburt Jesu, Kreuzigung und Auferstehung Jesu.
Geschenk der Pfarrgemeinde Kutzhof am 12. September 2009 in der Pfarrkirche St. Jakobus d.Ä. in Kutzhof an Schwester Brigitta anlässlich ihrer Rückkehr aus der Mission (Mauretanien).